

Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad
Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis M. 3.30 vierteljährlich, M. 1.10 monatlich;
durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk M. 3.30,
im sonst. inländischen Verkehr M. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellg.
Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren
Raum 25 Pfg., auswärts 35 Pfg., Reklamezeilen
50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad in der Expedition Wilhelmstraße 99; in Calmbach Hauptstraße 106, Fernsprecher Nr. 66.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei

Schriftl.: Th. G. a. S., beide in Wildbad.

Nr. 292

Dienstag, 23. Dezember 1919

Jahrgang 35

Die Verfolgung von Kriegs- verbrechen.

Die Nationalversammlung hat in allen drei Lesungen die ihr zugegangene Vorlage über die Verfolgung von Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen ohne erhebliche Debatte einstimmig angenommen. Art. 228 des Friedensvertrags verpflichtet uns, den feindlichen Mächten oder einer von ihnen auf ihren Antrag alle Personen auszuliefern, die nur auf Grund der Anlage, sich gegen die Gesetze oder Gebräuche des Kriegs vergangen zu haben, sei es namentlich, sei es durch ihren Dienstgrad oder nach der ihnen von den deutschen Behörden übertragenen Dienststellung oder sonstigen Verwendung, bezeichnet werden. Und ferner haben wir den Feinden das Recht eingeräumt, diese Personen vor ihre Militärgerichte zu ziehen.

Diese Bestimmungen wünschen wir mit Recht zu ändern, und zwar am liebsten nach der Richtung, daß die Feinde sich mit der Aburteilung unserer Landsleute durch deutsche Gerichte einverstanden erklären. Daß dieses Ziel unter den gegenwärtigen Umständen, wo die Feinde nun einmal alle Kräfte in der Hand haben, nicht ohne Konzessionen zu erreichen ist, leuchtet ein. In dieser Beziehung ist es zu billigen, daß diese Fälle ausschließlich durch das höchste deutsche Gericht abgeurteilt werden sollen.

Die vorgezeichnete Zulassung von Nebenklägern aus den Kreisen der feindlichen Mächte an dem Verfahren enthält allerdings eine an sich unzulässige Einmischung des Auslands in unsere Rechtspflege, die sich 1914 Serbien in seiner Antwortnote auf das österreichische Ultimatum bekanntlich energisch verboten hat. Leider befinden wir uns aber in der Notlage, daß wir in einer solchen Einmischung in unsere Souveränität ein weit geringeres Übel erblicken müssen, als in der uns durch den von uns unterzeichneten Friedensvertrag auferlegten Verpflichtung der Auslieferung unserer Landsleute an die feindlichen Militärgerichte.

Wir dürfen uns freuen, wenn unsere Feinde auf den neuen Vorschlag eingehen werden, daß unsere Landsleute durch das Reichsgericht abgeurteilt werden. Der Gerechtigkeit wird auf diesem Wege voll Genüge geschehen. Dafür, daß auch der Standpunkt der Gegner energisch zur Sprache gebracht werden wird, wird nicht nur das uns in Aussicht gestellte feindliche Belastungsmaterial sondern auch der feindliche Nebenkläger sorgen. Dabei muß beachtet werden, daß selbst vor einem deutschen Gericht die Lage der Angeklagten von vornherein kein überaus günstige sein wird. Denn das Belastungsmaterial ist natürlich in höchst einseitiger Weise ohne jede Mitwirkung der Beschuldigten oder gar ihres Vorworfens zusammengestellt worden. Die ersten Strafverleidiger Deutschlands müssen es sich als eine Ehre anrechnen, diesen Angeklagten zur Seite zu stehen und ihre Sache in dem Verfahren zu führen. In dieser Beziehung gehattet auch der Friedensvertrag den Angeklagten freie Wahl ihres Verteidiger. Sollte es trotz der jüngsten Entgegenkommen unserer Regierung doch noch zu dem Verfahren vor dem ausländischen Gericht kommen dann würde natürlich auf die Frage der Verteidigung ein noch viel größeres Gewicht gelegt und dann im Auge gefaßt werden müssen, ob nicht von Reichswegen den Angeklagten Verteidiger zur Seite zu stellen wären. Denn daß die rechtliche Lage der Angeklagten vor den feindlichen Militärgerichten eine überaus traurige sein wird, liegt leider auf der Hand.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 19. Dez.

Man ist nicht mehr so recht bei der Sache. Es herrscht Zerrissenheit und viele Abgeordnete sind schon in die Heimat abgereist. Das kann ihnen niemand verdenken, denn der Aufenthalt in Berlin gehört jetzt gerade nicht zu den größten Annehmlichkeiten. Und mußten da auch noch die Gastworte freieren! Man kann es ihnen nachfühlen, daß die neueste Wucherverordnung die Jünger Campeds in Harnisch gebracht hat, denn es ist keine Kleinigkeit, wegen einer Wur stoder eines Brätchens hinter die schwedischen Gardinen zu kommen und doch bleibt dem Gastwirt schlechterdings keine andre Möglichkeit, seinen hungrigen Gästen etwas vorzusetzen — zu gepfeiften Preisen, versteht sich —, als durch Anschluß an den aro-

nen Kanal des Saatech Handels. Also sie haben zwei Tage ihre Kunden geschlossen. Keine Kneipe, kein Hotel, keine Konditorei bot dem Hungerigen und Durstenden Linderung. Es war zwar Sorge getragen, daß die Mitglieder der Nationalversammlung trotzdem nicht Not litten — wenn dies einem Parlamentarier hier passieren sollte, so wäre er selber schuld —, aber es war doch ungemütlich in der Biermilchstadt und so schickten es die meisten Volkboten den Berliner Schme von ihren Häfen und gingen zu Müttern. Heute war das Haus recht schwach besetzt, als zu guter Letzt noch zwei Interpellationen über die Wirtschafts- und Steuerpolitik der Regierung auf die Tagesordnung gesetzt wurden. Nach einem wütenden Kampf zwischen dem Unabhängigen Abg. Kunert, dem seine Fraktionsgenossen Jies mit jastiger Pöbelrufen wie „Mörder“ beizusetzen versuchte, und dem ebenfalls robust bewaffneten Reichswehrminister Roske, begründete Abg. Dr. Hugo (D. Sp.) die erste Interpellation. Er führte aus, daß durch die eigenmächtig festgesetzte Zwangswirtschaft der Anschluß an die Weltwirtschaft verpaßt worden sei. Jetzt allerdings, bei der trostlosen Lage der Valuta, sei das Bekannte schmerzhaft nachzuholen. Die Arbeitszeit müsse wieder kommen, sonst werde all Arbeit, in die Höhe zu kommen, unmöglich sein. Abg. Dr. Müller (D. nat. Sp.) wies darauf hin, wie Deutschland einerseits mit teuren Luxuswaren überflutet und andererseits durch Valutaläufe durch das Ausland in sein letztes Has und Gut gebracht werde. Das Schlimmste, vor allem das aus dem Osten zuziehende Händlerum, sei daran schuld. In leidenschaftlicher Erregung bestritt Reichswirtschaftsminister Schmidt das Vorhandensein einer wirtschaftlichen Krise, auch von einem Ausverkauf Deutschlands könne keine Rede sein, wohl aber von einer Auswanderung durch die eigenen Volksgenossen. Die Rechte verlange Freiheit des Handels, meine aber die Freiheit der Ansiedlung; durch die Treibereten aus diesen Kreisen werde der Staatskredit erschwert. Ein Verfassungsantrag der Rechte wurde darauf nach erregter Geschäftsordnungsdebatte abgelehnt. Reichsfinanzminister Erzberger kam noch zum Wort. Er erklärte, die Interpellationen seien in sich widersprüchlich und sollen nur dem Agitationsbedürfnis dienen. Die Entente werde aus Rohstoffe und Lebensmittel zutommen lassen und von England seien Schritte zu erwarten, um die Valutatränke zu heilen. Der weitere Antrag der Rechte, die Interpellationen zu besprechen, fand nicht die erforderliche Unterstützung von 56 Abgeordneten, da von der Rechten selbst nur einige 40 Abgeordnete anwesend waren. Darauf schloß der Präsident die stümisch verlaufene letzte Sitzung des Jahres 1919. Am 13. Januar wird die Nationalversammlung zur Erledigung des Betriebsratgesetzes wieder zusammentreten.

(Schluß.)

Abg. Dr. Müller (D. nat. Sp.) begründet sodann die Interpellation Anstalt betreffend die Ein- und Ausfuhr Ein- und Ausfuhr sind planlos. Der Stand der Valuta wird ins Unentragliche gedrückt. Deutsche Unternehmungen und Grund und Boden kommen in die Hand des Auslands. Die Kinderherbstzeit wächst ins Ungeheure. Die Kompetenzen der Behörden sind nicht genau abgegrenzt. Monotonie und Unentschlossenheit herrschen in allen Kreisen. Gewaltige Summen sind unelos verfaßt. Will die Regierung jetzt endlich gegen diese Mißstände vorgehen?

Minister Schmidt: Schieber sind auch in anderen Kreisen zu finden. Weder die Einfuhr noch die Ausfuhr ist frei. Sie steht unter Kontrolle. Das Ernährungsgeld unserer Kinder entrichtet uns alle. Aber gerade Herr Müller hat gegen jedes Friedensangebot gestimmt. Der Friede zwei Jahre früher hätte uns alles Geld erspart. Sie wollen die Freiheit des Handels? Nein, die Freiheit des Handels! Die Regierung wird den Wohnungsgeld zu der Praxis fördern. Wir brauchen uns Interimist einzuführen. Aber so viel Privatcredit, wie dafür nötig ist, ist nicht auszureichen. Herr Dr. Hugo will den freien Handel und will die Löhne entsprechend heraufsetzen. Dann müßten wir 10 Mark Stundenlohn zahlen.

Minister Erzberger: Die Interpellanten sind lange nicht vollständig erschienen. Unterlassungen der Re-

gierung sollen nach den Interpellationen die jetzige schlechte Lage herbeigeführt haben. Das ist die größte Geschichtsfälschung, die je ausgesprochen wurde. Uns selbst ernähren können wir nicht. Wir werden immer Futtermittel, Rohstoffe und Nahrungsmittel vom Ausland brauchen. Die Regierung hat die Pflicht, regulierend in das Wirtschaftsleben einzugreifen. Ihre Politik (nach rechts ist keineswegs mehr staatsverachtend. Wir werden im nächsten Monat mit ganz großzügigen Plänen hervortreten in der Wohnungsfrage, besonders für die Bergarbeiter. Da nicht die genügende Zahl von Abgeordneten den Antrag auf Besprechung unterstützen, sind die Interpellationen erledigt.

Nächste Sitzung 13. Januar 1920.

Der Krieg im Osten.

Helsingfors, 21. Dez. Der Chef der französischen Militärmission in Finnland, General Escant, ist nach Keval abgereist, um die Ueberführung der Nordwestarmee nach Lettland zu regeln.

General Denikin ist, wie Wabawa aus zuverlässiger Quelle erzählt, seines Amtes entbunden worden. Zum Oberbefehlshaber der Weissen Truppen in Südrussland wird der Kavalleriegeneral Baron Wrangel ernannt.

Die Wandlung Wilsons.

Paris, 20. Dez. „Echo de Paris“ meldet aus Washington, daß Wilson im Begriff stehe, den Einfluß auf die Leitung der demokratischen Partei, der bisher ein unbeschränkter gewesen sei, zu verkleinern.

Das Wahlgesetz.

Berlin, 21. Dez. Ein Entwurf für das Reichswahlgesetz ist fertiggestellt. Nach der „Morgenpost“ sollen die Wahlkreise verkleinert werden.

Salutalkommission.

Berlin, 21. Dez. Gestern trat im Reichswirtschaftsministerium die ungebildete Salutalkommission zusammen. Sie hat nur die Begehren der Bayern.

Bayern und der Einheitsstaat.

München, 21. Dez. In Bayern ist durch den Mehrheitsbeschluß der preussischen Landesversammlung über die Herbeiführung des Einheitsstaats die öffentliche Meinung stark erregt worden. Die bayerische Regierung hat die Reichsregierung dringend gebeten, sofort eine Besprechung von Vertretern der Bundesstaaten einzuberufen.

Dresden, 21. Dez. Der sächsische Minister Gradtauer erklärte, die Aufrollung der Frage des Einheitsstaats in der preuss. Landesversammlung sei im ungünstigsten Augenblick gechehen. Die im Süden herrschende Stimmung gegen Berlin hätte schon davon abhalten sollen.

Kohlenmangel.

Dortmund, 21. Dez. Das westfälische Verbandskomitee für die Kohlenindustrie in Krudel stellt wegen Kohlenmangels die Stromabgabe bis auf die nötige Beheizung ein. Etliche hunderttausend Arbeitskräfte werden dadurch zum Stillstand kommen.

Das Gerücht des österreichisch-französischen Bündnisses.

Wien, 21. Dez. Das „Deutsche Volksblatt“ erzählt von christlich-sozialer Seite, was das Gerücht betreffe, daß Oesterreich ein Bündnis mit Frankreich gegen Deutschland geschlossen habe, so muß gesagt werden, daß eine solche „Orientierung“, wenigstens soweit es sich um die christlich-soziale Partei handle, nicht in Frage komme. Wenn auch die Machtverhältnisse eine Vereinigung ausblieben, so sei doch von einer feindseligen Haltung nicht die Rede. (Staatskanzler Denner hat sich noch nicht geäußert. Auch über die Beantwortung der Fragen in der österreichischen Nationalversammlung ist noch nichts bekannt gegeben.)

Von der Friedenskonferenz.

Paris, 21. Dez. Die von Clemenceau gewünschte deutsche technische Kommission zur Besprechung der Unabhängigkeitslieferung ist hier eingetroffen.

Clemenceau begab sich gestern zu einer Besprechung ins Kriegsministerium.

Wien, 21. Dez. Mit Zustimmung Ungarns und der anderen in Betracht kommenden Nationen ist bei

frühere Finanzminister Spitzmüller zum Bevollmächtigten der österreichisch-ungarischen Bank gewählt worden.

Ausleihe und neue Steuern in Frankreich.

Paris, 21. Dez. Finanzminister Aloy kündigte in der Kammer eine neue Ausleihe und eine neue Steuererlage an. Er forderte, daß das Volk größte Sparanleihe übe. Die bisherige Verschwendung müsse aufhören. In der Gestaltung des Budgets und im Eisenbahnbetrieb seien Änderungen zu erwarten.

Lohnbewegung.

Brüssel, 21. Dez. Die Seiler und Maschinenmeister er Zeitungen in Belgien verlangen eine Lohnerhöhung um 35 Prozent. Die Arbeitgeber wollen nur eine solche um 16 Prozent zugestehen. Ein Streik ist nicht unwahrscheinlich.

Amerika und Japan gegen die Bolschewisten.

Paris, 21. Dez. Der „Matin“ meldet aus Washington, Staatssekretär Lansing habe mit dem japanischen Vorkämpfer eine lange Unterredung gehabt über die Bekämpfung der Bolschewisten in Sibirien. Auch Amerika wünsche die Festsetzung des Bolschewismus in Wladivostok nicht. Im Kongress bestehe eine Abneigung gegen die Einmischung in Sibirien, es sei daher noch nicht sicher, ob Amerika eingreifen werde. Deswegen werde Japan vorgehen, wenn Amerika keinen Einspruch erhebe.

Vom Untersuchungsamt.

Berlin, 21. Dez. Der zweite Untersuchungsamt hat auf die erhobene Beschwerde des Staatssekretärs a. d. G. Delfferrich die am 17. November verhängte Geldstrafe von 300 Mark aufgehoben, die gleiche Strafe vom 8. November wird aufrecht erhalten.

Der Religionsunterricht.

Berlin, 21. Dez. Der „Berl. Volksanzeiger“ meldet aus der Rhön, daß in den katholischen Gemeinden des Eisenacher Oberlandes ein heftiger Kampf gegen die weimarer Regierung entbrannt sei, weil sie verfügt habe, daß an den Volksschulen der Religionsunterricht auf zwei Stunden wöchentlich beschränkt bleiben solle.

Scheidemann zum Oberbürgermeister gewählt.

Hassel, 21. Dez. Die Stadtverordnetenversammlung wählte den Abg. Scheidemann mit 48 von 86 abgegebenen Stimmen zum Oberbürgermeister. Nach dem „Vorwärts“ wird Scheidemann die Wahl trotz des Widerpruchs der Bürgerlichen annehmen.

Widerlegung.

Berlin, 21. Dez. Der frühere Sekretär der bekannten Brüder Marx, Sonnenfeld, behauptet in einem Brief an die „Zukunft“, für die sozialdemokratische Wahlpropaganda seien große Summen aus der Staatskasse entnommen worden. Halbamtlich wird diese Behauptung für frei erfunden erklärt.

Die Auslieferung.

Amsterdam, 21. Dez. Die englische Wochenchrift „News Stateman“ schreibt zu der Frage der Auslieferung der deutschen Militär- und Zivilpersonen: Es erscheint sehr zweifelhaft, ob die Auslieferung gegen die öffentliche Meinung in Deutschland durchzuführen sei wird. Die augenblickliche Lage läßt die Frage entstehen, ob es nicht besser wäre, von der Forderung auf Auslieferung abzusehen.

Auflösung des englischen Parlaments?

London, 21. Dez. Die Blätter glauben, daß die Auflösung des Parlaments bevorstehe. Die Regierung sei am Ende ihrer politischen Hilfsmittel.

Die Denkmünze.

Von Franz Lehmann.

In meines Sinnes verjunken stand ich da, vergehend qualte ich mein Gehirn, als irgend ein Beweismittel zu finden. Es war mir ja auf dem ganzen Weg kein Mensch begegnet, und die Fußspuren hatte der Regen längst verwischt. Da fiel mein Blick auf ein grünleuchtendes Schnürchen, welches aus dem auf dem Stuhl liegenden Kleidern herausging. Es war das Schnürchen, an dem die Münze gehangen hatte, die mir von Pfarrer zur Besorgung übergeben worden war, und jetzt erst erinnerte ich mich daran, daß ich die Münze an anderen Morgen nicht mehr in der Tasche geholt hatte über den folgenden Ereignissen hatte ich den Auftrag ganz vergessen. Rasch griff ich nach dem Schnürchen und zog daran, aber ich hielt nur ein kurzes, am beiden Enden abgerissenes Stück in der Hand.

„Der Landrichter,“ rief ich, „ich glaube doch einen Beweis liefern zu können, daß ich in den Hohlweg hinabgestürzt bin. Ehe ich fortging, übergab mir der Pfarrer in Neuenberg eine seltene Schnürmünze, die ich dem Kammerer hier übergeben sollte und, um sie ganz sicher aufzuheben, an einem Schnürchen um den Hals hing. Diese Münze muß ich verloren haben, und es kann dies nur bei meinem Sturz in den Hohlweg geschehen sein, da, wie sie hier sehen, das Schnürchen zerrissen ist. Lassen Sie das Gebüsch noch einmal ganz genau durchsuchen, oder, wenn es nötig ist, weghauen, mein Vater wird gern den dadurch entstehenden Schaden tragen. Die Münze muß sich dort finden.“

Der Richter betrachtete den Rest der Schnur, dann sagte er: „Es würde mich freuen, wenn es Ihnen gelingen sollte, diesen Beweis zu führen, denn dadurch würde zugleich Ihre Unschuld erwiesen sein. Es ist durch Zeugen festgestellt, daß Sie um neun Uhr aus dem Neuenberger Pfarrhaus weggegangen und um halb elf Uhr in der Stadt angekommen sind. Der Verwalter ist von zwei Männern aus Neuenberg, die von der Stadt her kamen, am Orte der Tat angetroffen worden und hat sogar die Leute gefragt, ob sie Ihnen begegnet wären. Dabei hörten die Zeugen es deutlich an beiden Turmhühen in der Stadt halb zehn schlafen. Bei der Lebendigen

Baden.

Karlsruhe, 20. Dez. Der Badische Landes-Herdezucht-Verband hat an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Grafen Aug. v. Bischoff in Siegen Adolf Freiherr Göler von Ravensburg in Karlsruhe zum Präsidenten des Landesverbandes gewählt und beschlossen, die 23. Baden-Badener Pferdebörse im Sommer oder Späthjahr 1920 zur Auspielung zu bringen.

Bfrozheim, 21. Dez. Der Bürgerausschuß hat einen sozialdemokratischen Antrag angenommen, wonach der Errichtung eines Entbindungs- und Säuglingsheims bald näher getreten werden möge. Ferner erklärte sich der Bürgerausschuß mit großer Mehrheit bereit, für die Veranstaltung von acht Vorstellungen des bad. Landesbühnenvereins eine Ausfallbürgschaft bis zu 15 000 Mk. zur Verfügung zu stellen.

Freiburg, 21. Dez. Das Erzbischöfliche Ordinariat hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach im Hinblick auf die große Teuerung das Messopfergeld auf 3 Mk. für gregorianische Messen 5 Mk. festgesetzt wird. Auf Kinderbemittelte soll auch künftig Rücksicht genommen werden.

Freiburg, 20. Dez. Eine größere Anzahl Einwohner Freiburgs, die ihre Fahrräder durch Diebstahl inbüßten, haben beschlossen, sich an das Ministerium zu wenden, um eine Verfügung zu erwirken, welche den Vermerk der Fabriknummer des Fahrrads in die Radkarte vorschreibt. Man hofft, durch diese Maßregel den immer häufiger vorkommenden Fahrraddiebstählen wirksam begegnen zu können.

Vahr, 21. Dez. Der Bürgerausschuß hat die Übernahme des Elektrizitätswerks durch die Stadtgemeinde zum Preise von 1 500 000 Mark genehmigt.

Vörsach, 20. Dez. Die Sägereibesitzer des Wiesentals protestierten in einer Versammlung in Zell gegen die immer mehr zunehmende Verteerung des Kuchholzes in Folge von Preissteigerungen.

Vom Kaiserstuhl, 20. Dez. Durch die Kälte war der Weineinkauf ins Stoden geraten. Die Weinlager sind in den verschiedenen Reborten nicht mehr besonders groß, so daß, falls fremde Weine in nächster Zeit keinen Eingang finden, die Preise noch weiter steigen werden. Es wurden 700, 800 bis 850 Mark für die Dhm bezahlt.

Schönau i. B., 20. Dez. In der Gemeindeverordnetenversammlung wurde einstimmig beschlossen, jedem Gebäude zweierlei zwei Festmeter Holz zu ermäßigten Preisen zuzureichen, um die nötigen häuslichen Reparaturen vornehmen zu können. In der Erwerbslosenfürsorge soll eine harte Kontrolle geübt werden, bei Arbeitsverweigerung soll die Unterstützung hinfällig werden.

Waldshut, 20. Dez. Neuerdings werden viele Pferde nach der Schweiz geschmuggelt. In einem Fall ließ ein raptier Schmuggler zwei Pferde im Stroh und flüchtete.

Waldkirch (Breisgau), 20. Dez. Mit Zustimmung des Bürgerausschusses beschloß die Stadt auf dem Wege des Vorankaufs zwei Häuser zu erwerben, deren Besitzer ihre Anwesen an Private veräußern wollten. In beiden Fällen war verkauft worden, durch Eintrag niedriger Kaufsummen in das Grundbuch den Staat um einen erheblichen Teil der Umsatzsteuer und Kaufportel zu demoaeln.

Entfernung ist es nicht möglich, daß Sie nach dem mutmaßlichen Zusammentreffen mit Trapper noch Ihren Weg über die Stelle genommen haben, wo Sie gestürzt sein wollen, oder daß Sie vorher dahin geeilt und wieder nach Neuenberg zurückgekehrt seien; Sie hätten sonst später in der Stadt antommen müssen. Können Sie also beweisen, daß Sie wirklich in den Hohlweg gestürzt sind, so kann ich Sie heute noch aus der Haft entlassen.“

Ich wurde einstweilen wieder abgeführt. Der Amtsrichter sorgte selbst für einen Wagen und Arbeiter, und ehe eine Stunde verging, war die Gerichtskommission auf dem Wege nach Waldbach. Der Hohlweg, in welchem ich herabgestürzt war, ließ sich mit Hilfe des oben zwischen zwei Feldern gerade darauf zu laufenden Fußweges leicht auffinden. Das Gebüsch am Fuße des Abhanges wurde auf eine lange Strecke hin gründlich durchsucht, es fand sich jedoch keine Spur von der Münze. Endlich entdeckte sie ein Arbeiter höher oben an einer jungen Buche, wo auch ein Fehlen von dem Futter meines Rodes an einem Faden angespielt war.

Der Pfarrer, der Schulze und der Lehrer von Neuenberg waren erucht worden, bis zur Zurückkunft des Gerichtes in der Stadt zu verweilen, damit sie die Münze, wenn diese gefunden würde, als die richtige bezeichnen könnten.

Die drei Männer hatten sich zu meinen Eltern gegeben, um denselben Trost und Hoffnung einzusprechen. Auch Tereze und ihre Mutter waren dort, sie hatten nicht zu Haus bleiben wollen, als der Pfarrer vor Gericht gefordert worden war.

Sobald der Letztere unter Zustimmung des Lehrers und des Schulzen erklärt hatte, daß dies dieselbe Münze sei, die er mir gegeben, was auch durch die Übereinstimmung des in meinen Kleidern gefundenen Stückes Schnur mit dem noch an der Münze hängenden bestätigt wurde, ließ mich der Richter wieder vorführen und erklärte mir, daß er nunmehr von meiner Unschuld überzeugt sei und ich nur noch die Erledigung einiger Formalitäten abwarten müsse, bevor ich gehen könne.

Nach einer halben Stunde traf ich im Kreise der Reinen wieder ein und wurde mit herzlichster Freude empfangen, wemgleich die Stimmung infolge der überstandenen Angst noch eine etwas gedrückte war.

Es fiel mir zwar auf, daß der große Tisch in der

Württemberg.

Stuttgart, 21. Dez. (Neuorganisation im Kultusministerium.) Im Ministerium des Kirchen- und Schulwesens sowie beim Evang. und Kathol. Oberkirchenrat und große Veränderungen im Beamtenstand eingetreten. Bei ersterer Behörde sind 2 Ministerialratsstellen und 3 Ratsstellen neu besetzt worden. In den Evang. Oberschulrat wurden Seminaroberlehrer Gasmann und Dr. Brönnel und Hauptlehrer Rühlmann-Gannath mit dem Titel eines Schulrats berufen.

Stuttgart, 21. Dez. (Einigung.) Zwischen den Arbeitgeber und den Angestellten des Handelsgewerbes ist auf Grund eines Schiedspruchs eine Einigung erzielt worden. Die Teuerungszulagen sollen vom 1. Dezember an 40 bis 110 Mark je nach Gehaltshöhe betragen.

Untertürkheim, 20. Dez. (Todesfall.) Der Verleger der „Untertürkheimer Zeitung“, Buchdruckerbesitzer und Redakteur M. Ableiter ist nach längerem Leiden gestorben. Ableiter hatte das von J. Schwaner gegründete Blatt vor 10 Jahren übernommen und mit zediegener Fachkenntnis erfolgreich weiterentwickelt.

Zellbach, 20. Dez. (Eigene Seelsorge.) Für die hiesigen Katholiken ist vom Bischöflichen Ordinariat Heilbrunn im Einvernehmen mit der Staatsregierung eine eigene Seelsorgeeinrichtung (ständige Pfarrverweserei) errichtet worden. Als erster Ortsgeistlicher wurde ernannt Vikar Oskar Kehl, zurzeit in Schramberg. Pfarrverweserei Kehl wird seine Stelle am 23. Dezember antreten.

Gröningen, O. N. R. 20. Dez. (Schweres Schlittenunglück.) Beim Schlittenfahren verunglückten mehrere Kinder dadurch, daß sie in ein Langholzfeuer hineinfuhren. Der Schlitten war mit vier Kindern besetzt. Ein 12jähriges Mädchen war sofort tot, ein 7jähriger Knabe wurde schwer verletzt nach Stuttgart gebracht, ein anderer leicht verletzt, während der vierte rechtzeitig abpringen konnte. Den Fahrern rüft keine Schuld.

Hausen ob Kottwil, 21. Dez. (Besitzwechsel.) Das Schloßgut Oberrotensheim wurde von Fabrikdirektor Dohner in Troßingen an Franz Abt aus dem Ort mit lebendem und totem Inventar zum Preise von 650 000 Mark verkauft.

Ulm a. D., 21. Dez. (Die beschlagnahmten Lebensmittel.) Im Gemeinderat hatte Landrichter Dr. Kirchgeorg von der Bürgerpartei die Anfrage gestellt, ob es bekannt sei, wohin die von Beamten der Landespolizei und der Landjägersmannschaft beschlagnahmten Lebensmittel kommen. Ratsschreiber Elsäßer, der als Vorsitzender des städtischen Lebensmittelamtes Mitglied der vom Bezirksrat bestellten Kommission zur Prüfung der Beschaffung des Kommunalverbandes ist, wies die aufreuerregende Mitteilung, daß nach den Feststellungen der Kommission ein Teil der beschlagnahmten Lebensmittel der Verfügung der betriebsenden Beamten überlassen sei. Dr. Kirchgeorg konnte diese Ausführungen dahin ergänzen, daß von den beschlagnahmten Lebensmitteln das meiste gestohlen oder unterschlagen werde. Er meinte, es würden einem die Haare zu Berge stehen, wenn er darüber erzählen wollte. Der Gemeinderat war von diesen Mitteilungen aufs höchste überrascht und forderte gleich dem Bezirksrat die sofortige Abstellung des Unfugs und die Zuführung der beschlagnahmten Lebensmittel an gemeinnützige Anstalten.

Wute der Stunde mit einem weißen Tuch überdeckt und mit Blumen geschmückt war, auch Flaschen und Gläser darauf standen. Doch vermutete ich weiter nichts, als daß meine Eltern meine Freisprechung bei einem Glase Wein feiern wollten.

Da sagte mein Vater: „Mein Sohn, daß Dich und uns Alle heinache ein so großes Unglück betroffen hätte, kommt wohl nur davon, daß Du so gar oft nach Neuenberg botanisieren gehst. Um nun so etwas für die Zukunft zu verhindern, denke ich, es ist am besten, wenn wir die Blume, die Dich so anzieht, so bald als möglich in unser Haus verpflanzen.“ Indem er so sprach, nahm er mich bei der Hand und führte mich zu Tereze, die lieblich errötete.

Die Mutter derselben aber legte segnend unsere Hände ineinander, und dann klangen fröhlich die Gläser zusammen auf das Wohl des Brautpaares.

Zwei Jahre später, als uns bereits das Band der Ehe verknüpfte, stürzte ein Maurer aus Neuenberg von einem Gerüst und starb kurz darauf an den erhaltenen Verletzungen. Vor seinem Tode gestand er, daß er es gewesen, der den Verwalter erschlagen. Er war an jenen Abende ziemlich spät in etwas angetrunkenem Zustande aus der Stadt nach Hause gekommen. Vor dem Torze war er auf Trapper gestoßen, der wohl einsehen mochte, daß er mich verfehlt habe, und seine üble Laune an dem Arbeiter auslassen wollte. Aus einem Wortwechsel war eine Schlägerei entstanden, und da Trapper dem Maurer die Keule zugebracht hatte, hatte ihn dieser mit seinem spizen Hammer einige Hiebe auf den Kopf versetzt und war dann, als der Verwalter zu Boden stürzte, entflohen.

So war nun auch der letzte Schatten eines Verdachtes von mir genommen, und lange Jahre lebte ich mit Tereze, meiner Großmutter, in glücklichster Ehe.“

Erschöpft schwieg mein Großvater, und bald darauf hatte ich, geleitet von seinem Segen, ihn verlassen.

Meine Ahnung betrog mich nicht, ich sah den Graben alten Mann nicht wieder, er starb, ehe ich ein Jahr lang von zu Hause fort war. Die Schaumünze aber bewahre ich als ein teures Andenken, und so oft ich sie betrachte, erinnere ich mich der hohen Bedeutung, die sie im Leben meines Großvaters gewonnen.

— Ende —

Nachmittags-Sitzung.

Präsident Keil eröffnet die 71. Sitzung nachmittags 4.20 Uhr. Die Mitgliedschaft des Abg. Karl Hausmann wird nicht be-

Die Anfragen der Zentrumsfraktion betreffend Umlegung der Pflichterfüllung, Kunstdünger, Kraftfuttermittel und Abgabe von Leihpferden wird der Ernährungsminister in einer der näch-

Das Haus setzt sodann die Besprechung der Anfrage Bazille betreffend Wahl des Reichspräsidenten fort.

Abg. Konrad Hausmann (D.D.P.): Der Staatspräsident hat die Anfrage korrekt beantwortet, denn beide Wahlgänge er-

Freigabe der Silbermünzen-Einschmelzung.

Der „Frankf. Zeitung“ wird geschrieben: Das Reichswirtschaftsministerium hat das seit 10. Mai 1917 geltende Verbot der Einschmelzung oder sonstiger gewerblichen Verwendung von Reichsmünzen außer Kraft

Stuttgarter Brief.

StD. Stuttgart, 20. Dez.

Unsere Landeshauptstadt hat wieder einmal einen großen politischen Tag gehabt. Die Landtagsdebatte, die sich im

Nat aber mit dem Gefrieren selbst nichts zu tun. Wird eine Kartoffel sehr schnell auf minus 3 Grad Celsius ab-

Eine erfrorene Kartoffel ist nach dem Auftauen weich und läßt das Wasser leicht wie aus einem Schwamm aus-

Säße, aber nicht erfrorene Kartoffeln sehen genau so aus, wie nicht säße Kartoffeln. Sie lassen sich nur durch den Geschmack oder durch die chemische Untersuchung unter-

Die Haltbarkeit der säßen aber nicht erfrorenen Kartoffeln hat im allgemeinen nicht gelitten. Werden diese Kartoffeln im Keller aufbewahrt, so wird der säße Ge-



Vermischtes.

50 000 Klagen gegen Kaiser Wilhelm. Wie das Pariser „Journal“ aus London erfährt, hat der General-

Das Geschenk der Methodisten. Die amerikanische Methodistenkommission ist am Dienstag von Berlin

Aufhebung des Rüstigungsrechts. In der preuss. Landesversammlung ist ein Antrag eingegangen, das Rüs-

Neues Grubenunglück. In der Grube in Beihen-berg ereignete sich am Montag eine neue Explosion.

Millionendiebstahl. In Berlin wurde ein Kaufmann Salomon Nath an verhaftet, als er 300 000 Franken

Verkehrseinstellung. In Oesterreich wird der Personenverkehr wegen Kohlenmangels vom 20. bis 28. Dezember eingestellt.

Verkehrseinschränkung in Belgien. Wegen des Bergarbeiterstreiks müssen die belgischen Eisenbahnen den

Räuberverbände. In Harburg bei Hamburg verfuhrte eine etwa 30köpfige bewaffnete Räuberverbände am

Streik. In dem Barenhaus A. Wertheim in Berlin streiken seit drei Tagen alle Angestellten. Der Schaden

Verwertung süßgewordener Kartoffeln zu Speisewezden.

Das Forschungsinstitut für Kartoffelbau schreibt uns: In vielen Gemeinden werden jetzt Kartoffeln ausge-

Wie Warenausfuhren stattfinden.

Der Abgeordnete Andre hat in der Nationalversammlung folgende Anfrage eingebracht: Die Firma Ge-

Wom Hauptzollamt Friedrichshafen wurde unter ge-tauer Schüberung der tatsächlichen Verhältnisse ein Schuh

Ist sich die Regierung darüber klar, daß durch ein herartiges Vorgehen des Reichsbevollmächtigten nicht nur

Aus dem Bezirk.

Wildbad. Wie wir hören, soll am kommenden Sonntag, den 28. Dez., von 5—6 Uhr nachm., in der hiesigen Stadtkirche eine Weihnachtliche Abend-Musik für Chöre und Einzelgesänge von hiesigen Kräften veranstaltet werden. Etwas freiwillige Gaben sind zu Gunsten der Wildbader Kriegsbeschädigten bestimmt.

Wildbad, 23. Dez. Am Sonntag hielt der Fußball-Verein Wildbad im Gasthaus zur „alten Linde“ seine diesjährige Weihnachtsfeier ab. Nach einem schneidigen Eröffnungs-Marsch begrüßte Herr Vorstand Köfler mit kernigen Worten die zahlreich erschienenen. Ein gemeinsamer Gesang des Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige

Nacht“ eröffnete den Reigen des offiziellen Programmes. Zahlreiche Solo-Vorträge heiterer Art wechselten mit humoristischen Duetten und Trios. Recht lebhaften Applaus erntete das sorgsam einstudierte Hauptstück des Abends: „Das Goldläufer“. Es war aber auch wohlverdienter Beifall, der hauptsächlich den beiden Kindern Goldläufer und Peterle (Erwine Kappelmann, Martha Schildknecht) gezollt wurde. Dazwischen soll aber nicht gesagt sein, daß die andern Darsteller nicht auch ihr Möglichstes getan hätten. Ein reiches Gabentisch sorgte dafür, daß man recht viele glückliche und erfreute Gesichter sehen konnte. Alles zusammengefaßt muß man sagen, der Verein hat Vieles und Gutes geleistet. Ein weiterer Beweis dafür, daß mehr und mehr das Interesse für den so gesunden und schönen Fußballsport geweckt wird.

Wildbad, 23. Dez. Am Sonntag, den 28. Dezbr. wird die Personenbeförderung ausnahmsweise ausgeführt nach dem Fahrplan wie er vor dem 12. Oktbr. bestanden hat. Mit Ausnahme der bisher ausgefallenen Züge auf der Strecke Wildbad—Pforzheim verkehren nachstehende Züge:

Wildbad ab	6.56	Uhr vorm.
"	1.32	" nachm.
"	4.32	" "
"	7.45	" "
Wildbad an	8.57	" vorm.
"	3.27	" nachm.
"	7.17	" "
"	9.42	" "

An den beiden Weihnachtsfeiertagen ruht der Betrieb.

Dankagung.

Von einem Wohlthäter wurde mir zur Unterstützung besonders bedürftiger älterer Leute die reiche Gabe von **1000 Mk.** (Eintausend Mark) übergeben, wofür ich herzlichsten Dank ausspreche. Die Verteilung wird in den nächsten Tagen erfolgen.
Wildbad, den 22. Dezember 1919.
Stadtschultheiß Baehner.

Polizeistunde.

Die Polizeistunde wurde durch Verfügung des Arbeitsministeriums vom 19. Dezember ds. Jrs. an mit Wirkung vom 25. Dezember ds. Jrs. ab

auf 10 Uhr abends

festgesetzt.

Das Oberamt ist ermächtigt, in dringenden Fällen gegen Ansaß einer Sportel von 5 Mk. an Verlängerung bis 11 Uhr abends zu erteilen.

Wildbad, den 22. Dezbr. 1919.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Kommunalverband Neuenbürg.

Zucker-Preise.

Auf Grund des von der Landesversorgungsstelle aufgestellten Rahmens für die Zuckerpreise für die Zeit vom 16. Dez. 1919 bis 15. Januar 1920 werden folgende Zuckerpreise festgesetzt:

I. Großhandelspreis für 100 kg Zucker

a. für raffinierten Zucker in Säcken

ab Lager des Großhändlers —: 166 Mk.

b. Rohzucker

ab Lager des Großhändlers —: 144 Mk. 50 Pf.

Zu diesen Preisen tritt ein Zuschlag der Gemeinden für Transport und Verwaltungskosten von je 4 Mk. pro 100 kg Zucker.

Die Preise erhöhen sich weiter bei Anbruchum 1 50 Mk. pro 100 kg Zucker.

II. Kleinhandelspreis für 1 Pfund

a. raffinierten Zucker 96 Pf.

b. Rohzucker 86 Pf.

Die Groß- und Kleinhandelspreise gelten als Höchstpreise im Sinne des Gesetzes.

Den 16. Dez. 1919.

Oberamt:

J. B. Killing, Reg.-Rf.

Veröffentlicht!

Wildbad, den 20. Dezember 1919.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Unsere Kasse

ist am 24. Dezember nur von 9—12 1/2 Uhr geöffnet und am 27. Dezember

den ganzen Tag geschlossen.

Direction der Disconto-Gesellschaft

Zweigstelle Wildbad

früher Stahl & Federer, Aktiengesellschaft :: Filiale Wildbad.

Sehr preiswert:

Rein wollene

Kamelhaarhemden

à Mk. 65.— pro Stück

Rein wollene

Bozener Mäntel

à Mk. 225.—

Loden-Joppen

für Knaben, Jünglinge und Männer.

Phil. Bosch — Wildbad.

Gasthaus zur „Eintracht“.

Für die kommenden Feiertage empfehle ich prima

Biere

hell und dunkel

der Brauerei Seigt, Baihingen a. F.

Wilh. Warz.

Zum
Weihnachts-
fest

Gehört
auf jeden
Weihnachtstisch!



Das schönste
Buch
für Jung u. Alt

Gehört
in jede Wild-
bader Familie!

Wildbader Sagen und Geschichten

Preis Mk. 2.50. Herausgegeben von Ad. Walz, Hauptlehrer. Preis Mk. 2.50.

Vorausbestellungen nimmt entgegen:

Johannes Paucke, Buchhandlung, Wildbad, Wilhelmstr. 99.

Zum Weihnachtsfest

Christbaumschmuck — Christbaumkerzen

Parfümerie — Toilettartikel — Seifen

in geschmackvollen Kartons — Schönste Weihnachts-Geschenke

Rasierapparate — Klingen — Rasiermesser

Kämme — Haarbürsten — Haarschmuck

Haarwässer — Mundwässer

— Toilett-Puder —

Parfüms bis zu den feinsten Gerüchen u. Marken.

Medicinal-Drogerie

Gebr. Schmit — Wildbad.

Weihnachts-Geschenke

Als neu eingetroffen empfehlen wir

prima holländer Cigarillos
in hübschen Geschenkpäckchen 10 Stück enthaltend
pro Paket Mk. 3.— und Mk. 5.20

Cigarren in guter Qualität

pro Stück 75 Pfg., 78 Pfg., Mk. 1.—, 1.10,
1.20, 1.50, 1.75 in 50 und 100 Stück Packung;

Tabak kleine Pakete Mk. 2.40, 100 Gramm
Mk. 5.30 (rein Uebersee-Blattware);

rein oriental. Zigaretten
15 Pfg., 20 Pfg., 23 Pfg., 25 Pfg. u. 33 Pfg.

Bruyère- und Meerschaumpfeifen
Meerschaumpitzen.

Chr. Schmid & Sohn

Tabakwarengrosshandlung

Wildbad König-Karlstrasse 68.

(neben Hotel Deutscher Hof.)

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Unterricht!

Erteile gründlichen, praktischen Unterricht für
Violine, Konzert-Flöte und Gitarre.

Auch empfehle ich mich für Gesang- u. Musik-
vereinen auch auswärts als Leiter.

Kurt Männike, Musiklehrer Wilhelmstr.

12311

—

—

—

Calmbach.

Alle im Jahre

* 1869 *

Geborenen

werden am Stephansfeiertag

nachm. 2 Uhr in das Gast-

haus zum „Sitz“ mit ihren

Familienangehörigen zur Feier

ihres 50 jährigen Jubiläums

freundlichst eingeladen.

Jahrgang 1869.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

10—15 Mark

garantiert täglicher Verdienst;

kein Wiederverkauf, nur häus-

liche Arbeit für jedermann.

— Bitte um Adresse —

Glimmerkarten-Zentrale

H. Bach, Chemnitz,

Perchenstr. 1

—

—

—

—

—

—

LIEDERKRANZ

Wildbad.

Heute abend 8 Uhr

Probe

im „Mühlen Brunnen“.

Alle Sänger erwartet

Der Vorstand.

—

—

—

—

—

—

—

Sultaninen

eingetroffen

Gebr. Schmit.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

2 Biegen

sind zu verkaufen.

Offert. unter Chiffre Nr.

292 an die Exped. ds. Bl.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—